

Raues Höhengebiet wird zum Jagdparadies

BT-Serie, Teil 1: Wer steckt hinter dem Auerhahntagebuch in Herrenwies?

Von Wolfgang Herzog

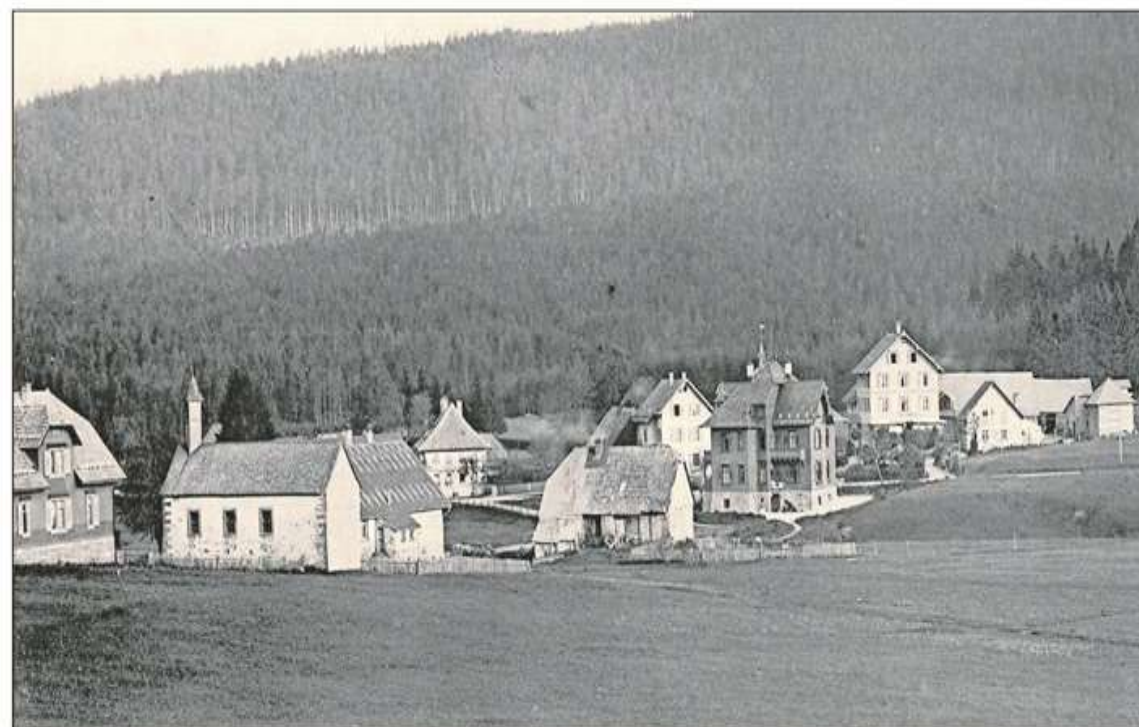
Forbach – Im 18. Jahrhundert fanden sich jährlich zahlreiche Gäste, unter anderem die markgräfliche Familie mit Gefolge, in Herrenwies zur Auerhahnjagd ein. Im sogenannten Auerhahntagebuch wurde 1762 bis 1768 über die Aufenthalte dieser Jagdgesellschaften penibel Buch geführt. Doch wer war der Verfasser? In einer zweiteiligen Serie begibt sich das BT auf Spurensuche.

Der heute zur Gemeinde Forbach gehörende Ortsteil Herrenwies wurde um 1732 im Zuge der Errichtung einer Glashütte gegründet. Durch „allerlei Machenschaften“ bekam der Rastatter Hofglaser Franz Anton Dürr einen Vertrag über 32 Jahre, der ihm den Betrieb dieser Glashütte mit zehn Werkstätten und die Ausbeutung der Wäldungen rund um Herrenwies gestattete.

Historisches

Es wurden Glasmacherfamilien unter anderem aus Aule im Hochschwarzwald, aus Mittelberg und Nordrach angesiedelt. Das Leben dort muss anfangs sehr entbehrungsreich gewesen sein, denn außer Gras für das Nutzvieh, Kartoffeln und Hafer gedieh in dem rauen Höhengebiet kaum etwas Essbares. Im Winter war Herrenwies zuweilen wochenlang von der Umgebung abgeschnitten.

Mit der Zeit kamen ein Herrenhaus, ein sogenanntes Laborantenhaus für die Arbeiter der Hütte, Wohnhäuser der Glasmacherfamilien, eine Kapelle, eine Sägmühle und eine



Herrenwies 1896: Der heute zur Gemeinde Forbach gehörende Ortsteil wurde um 1732 im Zuge der Errichtung einer Glashütte gegründet.

Foto: Generallandesarchiv Karlsruhe

Mahlmühle hinzu. Schließlich wurde um 1749 auch ein Lehrer angestellt, sodass sich die Infrastruktur im Laufe der Jahre Stück für Stück verbesserte.

So konnten schließlich auch Jagdgäste in größerer Zahl für einige Zeit beherbergt werden. Das Jagdrevier um Herrenwies war bei der markgräflichen Familie und ihrer Entourage sehr beliebt. Jährlich fanden in der Zeit von Mitte April bis Mitte Mai Auerhahnjagden statt, bei denen regelmäßig Markgraf Christoph von Baden-Durlach und andere Angehörige der Herrscherfamilie sowie hohe Militärs und Regierungsmitglieder anwesend waren.

Seitens der Gastgeber und Glashütten-Beständer war man sehr einfallreich, was die Aus-

gestaltung der Freizeit um die Jagden herum betraf. Immerhin hatte man nicht alle Tage die Möglichkeit, so nah an oberste Mitglieder der Herrschaft heranzukommen. Das war gut für die Beziehungen und fürs Geschäft.

So wurden die Gäste in ein militärisches Possenspiel eingebunden, in dem feste Regeln galten, jeder seine Rolle hatte und Herrenwies zu einer militärischen „Insul und Festung“ umfunktioniert wurde, in der alle ihren Spaß hatten. Das fing mit Salutschüssen bei der Ankunft der Gäste an und endete in abendlichen geselligen Runden im Herrenhaus, fernab vom üblichen Publikum.

Von 1762 bis 1768 wurde über die Aufenthalte dieser

Jagdgesellschaften penibel Buch geführt, mit ausgiebiger Beschreibung von allerlei Schabernack, Schützenfesten und anderen denkwürdigen Ereignissen während der Jagdaufenthalte. Dieses handgeschriebene Protokollbuch (das sogenannte „Auer Hahnen Buch“) war lange Zeit im Gasthaus und dem späteren Kurhaus Herrenwies aufbewahrt worden. Das Original des Protokollbuches befindet sich heute im Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA, HfK Nr. 194). Edgar Freiherr von Rotberg hat 1929 darüber ein kleines Buch verfasst und die Umtriebe in allen Einzelheiten erzählt.

Wer der eigentliche Verfasser des „Auer Hahnen Buches“ war, ist bislang nirgends er-

wähnt worden, obwohl auf dem ledernen Umschlag des Buches deutlich „Actuarii Schwarz“ (das heißt Protokollant Schwarz) zu lesen ist. Es handelte sich dabei zweifellos um den Schwiegersohn des Hofglasers Dürr, Franz Xaver Schwarz, der seit 1751 mit seiner Tochter Maria Ursula Dürr verheiratet war und als Glashüttenverwalter mit Familie in Herrenwies wohnte.

Ein jüngst vom Autor vollzogener Handschriftenvergleich des Tagebuches mit einigen von Schwarz verfassten, handgeschriebenen Briefen, die im Karlsruher GLA aufbewahrt werden, zeigt jedenfalls überzeugende Ähnlichkeiten. Doch wer war dieser Schwarz?

(Fortsetzung folgt.)